

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1916

269 (10.6.1916) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 1 Nummer „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen.

Gratis-Beilagen: Täglich 1 Fahrplan, 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Weitaus größte Bezieherzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Biergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgem. Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgemeinen Teil: J. B. Anton Rudolph, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B. Berliner Vertretung: Berlin W 10.

Anzeigen:

Die Anzeigenpreise 25 Pfg. die Reklameweile 75 Pfg., Reklamen an 1. Stelle 1 Ml. die Zeile. Bei Wiederholungen vorzuziehender Rabatt, bei gerichtlichen Beitreibungen nach den Bestimmungen der Reichsdruckerei.

Bezugs-Preise:

Abg. A ohne „Illustr. Beilage“ 77 — 97
Abg. B mit „Illustr. Beilage“ 82 1.02
In Karlsruhe: Ausgabe A B monatlich
Im Verlage abgeholt — 77 — 97
in d. Zweigstellen — 82 1.02
frei ins Haus ge-
liefert 2.70 3.30
Kaufwärts: bei Ab-
holung a. Posthalter 2.30 2.93
Durch d. Briefträger
inkl. 2mal ins Haus 3.02 3.65
Belegte Nummern . . . 5 Pfg.
Einzeln Nummern . . . 10 Pfg.

Geschäftsstelle:
Stadel- und Kammer-Gde. nächst
Poststraße und Marktplatz.
Brief- od. Tel.-Adr. laute nicht
auf Namen, sondern:
Bad. Presse, Karlsruhe.

Nr. 269. Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86. Karlsruhe, Samstag den 10. Juni 1916. Telefon: Redaktion Nr. 808. 32. Jahrgang.

Dom Krieg.

Bom westlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Großes Hauptquartier, 10. Juni. Amtlich.
Auf dem Westufer der Maas wurde die Belagerung feindlicher Batterien und Schanzanlagen wirkungsvoll fortgesetzt.

Deftlich des Flusses setzten unsere Truppen die Angriffe fort. In harten Kämpfen wurde der Gegner auf dem Höhenkamme südwestlich des Forts Douanmont, im Chapitre-Wald und auf dem Fumin-Rücken aus mehreren Stellungen geworfen.

Westlich der Feste Vaug kürzten bayerische Jäger und ostpreussische Infanterie ein starkes feindliches Feldwerk, das mit einer Besatzung von noch über

500 Mann und 22 Maschinengewehren in unsere Hand fiel. Die Gesamtzahl der seit dem 8. Juni gemachten Gefangenen beträgt

28 Offiziere und mehr als 1500 Mann.

Auf dem Hartmannsweilerkopf holte eine deutsche Patrouille mehrere Franzosen als Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Oberste Heeresleitung.

Französischer Bericht.

WTB. Paris, 10. Juni. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr. Auf dem linken Maasufer wiesen die Franzosen in der Nacht zwei kleine deutsche Angriffe auf die Stellungen südwestlich von der Höhe 304 zurück. Auf dem rechten Maasufer setzten die Deutschen ihre heftigen Angriffe auf einer Front von etwa 2 Kilometer Breite östlich und westlich vom Gehöft Thiaumont fort. Zwischen dem Gehöft und dem Callette-Walde drangen sie in die französischen Gräben ein, doch nach erheblichen Verlusten für sie wurden alle ihre Versuche auf der westlichen Strecke (I) zum Stillstand gebracht. (So unbestimmt wie vorichtigig ausgedrückt. D. Red.) In der Gegend von St. Mihiel wurde eine deutsche Abteilung, welche östlich von Biesles die französischen Linien zu erreichen versuchte, durch Gewehrfeuer zerstört.

Wendts 11 Uhr: Links von der Maas unternahm die Deutschen im Laufe des Tages zu wiederholten Malen Angriffe auf unsere Stellungen an der Höhe 304. Zwei Angriffe wurden gegen den Westen dieser Höhe, die beiden anderen gegen den Südwesten gerichtet. Sie waren von Besen brennender Flüssigkeiten begleitet. Unter unserem Sperrfeuer und dem Feuer unserer Maschinengewehre sind die Angriffe vollständig gescheitert. Auf dem rechten Ufer ist das Gehöft Thiaumont sehr lebhaft gewesen. In der ganzen Gegend südlich des Gehöfts von Thiaumont, im Chapitre-Walde, im Fumin-Walde und im Abschnitt südlich von Damouy. Im Laufe des Tages keine Infanterieunternehmungen. In den Bogenen wurde eine starke feindliche Grundungsabteilung durch unser Gewehrfeuer am Hartmannsweilerkopf zerstört.

3 am Seegesicht vor der flandrischen Küste.

WTB. London, 10. Juni. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht. Am Donnerstag morgen hatte eine englische Patrouille, die aus Monitoren und Torpedobootszerstörern bestand, auf der Höhe von Zeebrugge ein Gefecht mit feindlichen Torpedobootszerstörern, die nach dem Auf sie gefeuert worden war, in den Hafen zurückkehrten. Auf unserer Seite keine Verluste und keine Beschädigung.

Der deutsche Erfolg bei Ypern.

Die Niederlage, die am 6. Juni die Engländer östlich und südlich von Ypern erlitten, hat uns in den Besitz der gesamten Höhenlandschaft in diesen Himmelsrichtungen in einer Ausdehnung von drei Kilometer gesetzt. Die Engländer wurden aus dem Dorf Het Hoog geworfen und mußten sich unter schweren blutigen Verlusten auf ihre Hauptstellung zurückziehen. Auch das Dorf Jillebeke ist genommen worden. Ganz besonders verheerend wirkten hier unsere gelungenen Mienenprägnungen.

Reuter meldet aus London Einzelheiten über die auch von ihm in ihren Erfolgen anerkannten deutschen Angriffe auf Hooge vom 2. Juni: Einige Tage vor dem Angriff zeigte der Feind große Tätigkeit im Anlegen von Sappen und Laufgräben in Richtung des Zentrums der Angriffslinie. Am 9 Uhr morgens am 2. Juni begann der Feind ein heftiges Bombardement, das dauernd zunahm; Hooge und das Gelände hinter den Linien wurde heftig beschossen. Um 1 Uhr unternahm die Deutschen einen Infanterieangriff, u. um 2 Uhr 30 waren sie im Besitz einer Meile der ersten englischen Laufgrabenlinie im Zentrum. Der Kampf dauerte den ganzen Mittag über an; die Engländer zogen sich 1000 Yards hinter der Linie zurück. Die Kanadier organisierten einen Gegenangriff, dessen Ausführung aber durch die weitere deutsche Offensive etwas südlich der ursprünglichen Angriffslinie, verhindert wurde. Am Abend des 3. Juni zwischen 7 und 10 Uhr unternahm die Kanadier

einen Gegenangriff auf dem rechten Flügel, konnten aber infolge des Schnellfeuers nicht vorwärts kommen. Im Zentrum kam der Angriff erst etwas vorwärts, das gewonnene Gelände mußte aber von den Engländern gleich wieder geräumt werden; ebenso erging es den Engländern auch auf dem linken Flügel. (Woh. Ztg.)

Bom östlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Großes Hauptquartier, 10. Juni. Amtlich.
Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Die russische Offensive.

— Wien, 9. Juni. Nach Berichten aus dem Kriegspressequartier kämpfen an der russischen Front gegen die österreichisch-ungarischen Truppen auch russische Heereskräfte, die noch vor kurzem im Kaukasus gestanden sind und jetzt an die polnische Front geworfen wurden. Die russischen Truppen haben in den Kämpfen der letzten Tage ungeheure Verluste erlitten, dagegen sind die russischen Berichte über österreichische Verluste voll von Uebertreibungen. (M. N. N.)

Ueberschätzung der russischen Heeresmacht.

U. Wien, 10. Juni. Die „Politische Korrespondenz“ wendet sich gegen die übertriebene Schätzung der russischen Armee, wie diese in Italien herrsche. Rußland habe im August 1914 165 Divisionen aufgestellt. Die Verluste seien auf 5 Millionen zu schätzen. — Die „Politische Korrespondenz“ erklärt die Angelegenheit der Ueberführung der in Rußland Kriegsgefangenen österreichischen Italiener nach Italien für noch nicht abgeschlossen. (Köln. Ztg.)

Der Balkankrieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 10. Juni. Amtlich.
Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Die Ereignisse in Griechenland.

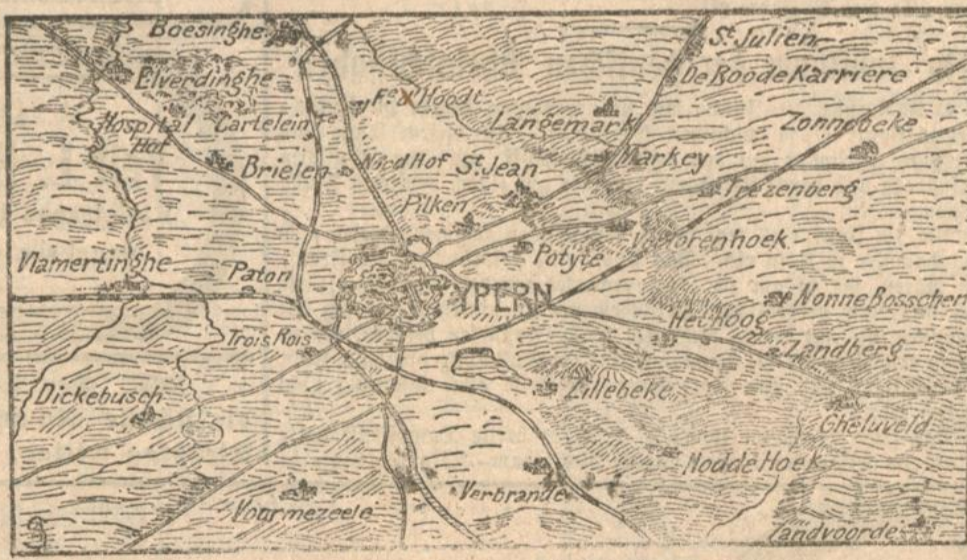
Die griechische Blockade wird fortgesetzt.

WTB. Amsterdam, 10. Juni. (Nicht amtlich.) Der „Times“ wird aus Athen gemeldet, daß die Alliierten ihre maritimen Maßnahmen trotz der von der griechischen Regierung verfügten Verurteilung beibehalten werden.

WTB. Bern, 10. Juni. (Nichtamtlich.) Laut „Novellette de Lyon“ ist der russische Hafenskommandant von Saloniki durch einen französischen Marineoffizier ersetzt worden. Gleichzeitig ist die Beschlagnahme aller griechischen Schiffe in den französischen Häfen verfügt worden.

Der Druck der Entente.

— Wien, 9. Juni. Ueber die Vorgänge in Griechenland wird aus einwandfreier Quelle berichtet, es handle sich bei den neuen Drangsalierungen Griechenlands durch den Biederband offenbar darum, in Griechenland eine Revolution hervorzurufen. Die Blockade wurde deshalb verhängt, um das Volk durch Mangel an Lebensmit-



Karte zu den erfolgreichen Kämpfen bei Ypern.

tern und Kohlen zum Ausruhe zu veranlassen. Der Biederband hofft, auf diese Art den König entfernen und Benizelos an die Spitze des Staates bringen zu können. Jedoch werden diese Bemühungen vorberhand als ganz aussichtslos bezeichnet, da der König des Generalstabes und der Armee (wenn sich auch innerhalb der letzteren einzelne Benizelisten befinden) völlig sicher ist und auch die Mehrheit des Volkes auf Seite des Königs steht und seinen passiven Wider-

stand gegen das unversöhnliche Vorgehen des Biederbandes hält und unterstützt. (M. N. N.)

Ereignisse zur See.

Der U.-Boot- und Minen-Krieg.

WTB. Ymuiden, 10. Juni. (Nicht amtlich.) Der holländische Fischdampfer „Struifisch“ ist hier mit der gesamten aus 33 Köpfen bestehenden Mannschaft des norwegischen Dampfers „Erdental“ eingetroffen, der auf eine Mine gelaufen ist.

Die „Whitgift“ verloren.

U. Haag, 10. Juni. Die „Daily News“ melden: Der englische Dampfer „Whitgift“ (4397 Tonnen) wird von U-Boots als verloren betrachtet. (Tägl. Abf.)

Die Seeschlacht vor dem Stagerat.

Jellicoe und Beatty.

WTB. London, 10. Juni. (Nicht amtlich.) Neuermeldung. Nach der Seeschlacht bei Jütland sandte Admiral Jellicoe folgende Botschaft an Vizeadmiral Beatty:

„Nehmen Sie bitte meinen aufrichtigen Dank und meine aufrichtigen Glückwünsche entgegen. Trotz der schwierigen und nachteiligen Lichtverhältnisse, die für Sie bestanden, haben Ihre Schiffe dem Feinde sehr ernstlichen Schaden zugefügt. Worte können nicht meine Sympathie mit den Verwandten und Freunden der so ruhmvoll gestorbenen Offiziere und Mannschaften ausdrücken. Rein Admiral könnte wünschen, besser unterstützt zu werden. Ich danke Ihnen.“
Admiral Beatty hat an sein Geschwader folgende Botschaft gerichtet: „Die Verluste waren auf beiden Seiten ziemlich schwer, aber die Ihrigen größer als die unserigen (!). Wir hoffen, ihnen wieder zu begegnen, und sie vollständig zu vernichten. Hoffentlich wird jeder Offizier und jeder Mann sein äußerstes tun.“

Holländische Eindrücke.

— Haag, 9. Juni. Im Gespräch mit einem hohen holländischen Beamten fragte ein Korrespondent der „M. N. N.“, ob Holland dem von dem angeblich überwältigenden Seefleg Englands überzeugt war. Er antwortete wörtlich: „Wir haben uns über die englischen Berichte den Bauch vor Lachen gehalten.“ Er behauptete, daß die deutschen Behörden in der Bearbeitung der neutralen öffentlichen Meinung den Engländern so wenig gewachsen seien. Er setzte aber hinzu: „Die Deutschen sind eben zu anständig und ehrlich, während eine lange Geschichte beweist, daß den Engländern in der Politik kein Mittel zu schlecht ist.“

An Bord des deutschen Flottenflaggschiffes.

— Berlin, 9. Juni. Der Oberstleutnant R. K., der die Schlacht an Bord des Flottenflaggschiffes mitgemacht hat, erzählt im „Berl. Lok.-Anz.“ folgendes:

„Wir waren etwa 160—180 Meilen von Helgoland entfernt, als der Feind gemeldet wurde. Schnell noch einmal alles nachgesehen, was zum Gefecht notwendig ist. Die Waage sah beim Abendbrot, als es hieß: Klar Schiff zum Gefecht! Allgemein herrschte Freude, daß der Feind in Sicht war, dem wir zeigen wollten, was wir leisten. Jeder ging ruhig auf seinen Platz. Wir waren 14 Stunden, von 6 Uhr abends bis 8 Uhr morgens im Kampf. Ehe wir es uns versahen, kam der Befehl: Geschütze laden! Wir hatten 6 englische Kreuzer in einer Entfernung von etwa 180 Hektometern vor uns. Die Kreuzer fuhrn zuerst in entgegengesetzter Richtung. Nach zehn Minuten aber drehten sie, und es gab ein Passiergefecht. Ich konnte bald gutliegende Salven und Treffer beobachten.“

„Nach kurzer Zeit wendeten wir. Fünf bis sechs englische Linienschiffe von der „Queen Elizabeth“-Klasse kamen hinzu, auf die unsere schwere Artillerie sofort das Feuer eröffnete. Mit Panzersprenggranaten wurden gute Treffer erzielt. Unser Ziel faßte. Es mußte langsamer fahren. Nach einer Stunde flog ein großes englisches Schiff in einer vielleicht 200 Meter hohen und 100 Meter breiten Feuersäule in die Luft. Ein Kreuzer war gesunken, dem vorher schon der Mast abgeschossen worden war.“

Von 6 Uhr bis 10.30 Uhr wurde ununterbrochen geschossen. Kurz vor Dunkelwerden wurde das englische Gros gemeldet: 20 bis 35 Linienschiffe. Diese schossen auf uns. Die englische Linie reichte, soweit man mit dem Fernrohr sehen konnte. Es waren erheblich mehr Schiffe, als wir überhaupt im Gefecht hatten. Unaufhörlich schlugen die Granaten auf dem Wasser auf. Aber die englische Artillerie feuerte entweder zu kurz oder zu weit. Das Flagggeschiff selbst geriet durch ganz kurze Schüsse in so starke Vibration, daß wir glaubten, wir seien getroffen. Aber die Engländer hatten keinen Treffer zu verzeichnen. Wir kamen ohne jeden Schaden aus der Schlacht heraus durch die geschickte Führung des Kommandanten, der im richtigen Augenblick schneller oder langsamer fahren ließ.“

„Es wurde Nacht, und es war nichts mehr zu sehen. Es entstand eine allgemeine Pause. Dann wurden sowohl von den Engländern wie von uns Torpedoboots zum Angriff angefeuert, und zwar von uns zwei Flottillen. Wir hatten den Eindruck, daß sie die Engländer verhindern haben, uns weiter zu beschließen. Wir glaubten, daß es am Morgen noch einmal losgehen werde, aber — die Engländer waren weg. Die englischen Torpedobootszerstörer wurden auf 17 bis 19 Kilometer Entfernung durch unsere 15-Zentimeter-Geschütze erledigt. Bei einem brennenden Zerstörer sahen wir 4 Boote mit englischen Seeleuten.“

In der Nachschlacht haben die englischen Zerstörer sehr schlecht abgeschnitten. Unser präzises Feuer machte ihnen das

Angriff unmöglich. Durch ein paar Schüsse waren sie erledigt. Es bildete sich eine wahre Feuerstraße, durch die drei große englische Kreuzer fuhren, darunter ein Panzer, der etwa 8 Hektometer von unserem Flaggschiff entfernt explodierte.

„Ich bin jetzt 17 Jahre an Bord. Unsere Leute haben sich alle ausgezeichnet gehalten, ruhig und freudig gingen sie in den Kampf. In dem riesigen hydraulischen und elektrischen Betrieb gab es auch nicht einen Versager, obwohl die ganze Nacht hindurch gearbeitet werden mußte.“

Zum Tode Kitchners.

Zum Untergang der „Hampshire“.

WTB. London, 10. Juni. (Nicht amtlich.) Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Aberdeen berichtet Einzelheiten über die „Hampshire“, Kitchner und sein Stab waren im äußersten Norden von Schottland an Bord des Kreuzers gegangen, der ungefähr um 7 Uhr abfuhr.

Das Unglück ereignete sich gegen 8 Uhr an der Westküste der größten Orkneyinsel. Um 8.35 Uhr berichtete ein Patrouillenboot, daß ein Kriegsschiff in der Nähe in Brand gesetzt. 20 Minuten später war der Kreuzer gesunken.

Der Rettungsboot, die vom „Hampshire“ ausgebootet waren, zerstreuten an den Klippen. Die Schiffe, die Hilfe leisten wollten, fanden keine Spur von dem Kriegsschiff. 12 Mann, die sich an einem riesigen Rettungsgürtel geklammert hatten, wurden sehr erschöpft angetrieben, 70 bis 80 Leichen, denen teilweise alle Kleider vom Leibe gerissen waren, wurden auf den Klippen gefunden.

Vermutungen über Kitchners Nachfolge.

U. Von der holländischen Grenze, 10. Juni. Die „Daily News“, die nichts von Lord Milner als Nachfolger Kitchners wissen will und auch erklärt, daß der bedeutend kleiner gewordene Umfang des Kriegsamtens die Entfernung des Geschichtministers Lloyd George von der größeren Aufgabe der Gewinnung von Kriegsmitteln kaum rechtfertigen würde, tritt für die Ernennung Bonar Law's, Chamberlains oder Herbert Samuels als Kriegsminister ein. (Köln. Ztg.)

Der Krieg mit Italien.

Zur Lage des italienischen Ministeriums.

WTB. Berlin, 10. Juni. (Nicht amtlich.) Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Rom wird die Lage des Ministeriums nicht sich zu klären, immer dunkler. Gestern früh fand ein dreistündiger Ministerrat statt, der sich ausschließlich mit der Haltung des Parlaments gegenüber der Regierung befaßte.

Ein großer italienischer Truppentransportdampfer versenkt.

Rom, 10. Juni. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Am Donnerstag gegen Abend griffen zwei feindliche Tauchboote in der unteren Adria einen italienischen Transport an, der aus drei Dampfern bestand, welche Truppen und Material transportierten, sowie ein Geschwader von Torpedozerstörern.

Die Tauchboote wurden auf der Stelle angegriffen, doch gelang es ihnen, Torpedos abzugeben, von denen eines den Dampfer „Principe Umberto“ traf, der trotz der Rettungsmittel, über welche der Transport verfügte, und der schnellen Hilfe anderer auf Kreuzfahrt begehrter Einheiten innerhalb weniger Minuten sank. Die Verluste sind noch nicht genau bekannt. Man schätzt, lt. „Frkf. Ztg.“, daß sie ungefähr die Hälfte der auf dem Dampfer befindlichen Truppen betragen.

Vor der amerikanischen Präsidentenwahl.

Karlsruhe, 10. Juni. In der nordamerikanischen Union sind die Vorbereitungen für die nächste Präsidentenwahl in vollem Gange. Zum erstenmal seit Bestehen der großen Republik spielen hierbei die Beziehungen zur Außenwelt eine große, ja die größte Rolle. Der Weltkrieg hat bei den Amerikanern das Interesse an der internationalen Politik im Umlauf richtig anwachsen lassen. Noch vor wenigen Jahrzehnten hatte sich dieses Interesse bei den breiten Massen der Wählerschaft fast in der Anteilnahme an der Zoll- und Einwanderungspolitik erschöpft. So streng hielten die jeweiligen Machthaber gemäß der allgemeinen Volkstimmung an dem politischen Testament George Washingtons, der seine Nachfolger in erster Linie vor „entanglement alliances“ überhaupt vor festen bindenden politischen Beziehungen zu fremden Staaten warnte, fest, daß sie sich in der internationalen Politik damit begnügten, unfreundliche fremde Mächte durch besonders dafür eingerichtete „Maximal“, d. h. Strafzölle zu einer freundlicheren Gesinnung zu erzielen. Gewiß, man war schon vor dem Kriege zu weniger primitiven Mitteln der Beeinflussung des Auslandes übergegangen, aber erst der Krieg hat das amerikanische Volk aus der selbstgewollten, Jahrhunderte hindurch als glücklich emp-

fundenen Isolierung herausgerissen, es zu reger Anteilnahme an politischen Handlungen der Außenwelt gezwungen.

Die Rolle, die Theodor Roosevelt sich ansieht, in dem Wahlkampf zu spielen, ist bezeichnend für den herrschenden Einfluß, den die internationale Politik im öffentlichen Leben Amerikas erlangt hat. Roosevelt hat Wilson vor vier Jahren ins Weiße Haus verholfen. Er gründete damals seine Progressistenpartei, um die Präsidentschaft auf eigene Faust zu erringen, nachdem seine alte Partei, die republikanische, fast zu ihrem Kandidaten ernannt hatte. Nur die dadurch herbeigeführte Abspaltung großer Wählermassen von der republikanischen Partei ermöglichte den Sieg Wilsons, der als Kandidat der Demokraten erheblich weniger Stimmen zu gewinnen vermochte, als sie Wilson in früheren Wahlkämpfen vergebens gegen den Kandidaten einer noch einigen republikanischen Partei aufgetrieben hatte. Roosevelt, der sich jetzt wieder seiner alten Partei angeschlossen hat, erwartet dafür, daß sie ihn als Kandidaten aufstellt. Er hat seit Beginn des Krieges sein stark verblättes Ansehen in bestimmten Kreisen wieder dadurch aufzufrischen gewünscht, daß er deren Unzufriedenheit mit den zögernden, unschlüssigen, klaren Entscheidungen ausweichender Politik des Präsidenten Wilson gegenüber den kriegsführenden Mächten, besonders Deutschland schürte und sich zunutze machte. Die Roosevelt gut gesinnte Presse, stellte ihn nach jeder neuen Note Wilsons als den Mann hin, der als Präsident in diesen Zeiten mit Taten, statt wie Wilson mit Worten gehandelt haben würde, der z. B. schon die angebliche Verletzung der Neutralität Belgiens durch Deutschland nicht „geduldet“ haben würde. Roosevelt wird sich bei dieser Kriegshege ebensovornig ernst genommen haben, wie seine Freunde ihn ernst nahmen, aber der durch die Kriegserklärungen so üppig ins Kraut gesprossene Rüstungskapitalismus brauchte diese Agitation, um eine genügend starke Stimmung für amerikanische Rüstungen großen Stils zu erzeugen, damit nach dem Kriege ein immer wachsender Markt für Kriegswerkzeuge eine Fortsetzung der für europäische Kriegsbedürfnisse ins Leben gerufenen Betriebe gestatte. Diese Interessen werden es sich im Wahlkampf gewaltiges Geld kosten lassen, um Roosevelt als den entscheidendsten Vertreter einer „militärischen Bereitschaft“ Amerikas zu unterstützen, mag ihn nun die republikanische Partei zum Kandidaten machen, oder mag er wieder das Progressistenbanner entfalten. Roosevelt steht also den Häupten der republikanischen Partei mit seinem Anerbieten nicht mit leeren Händen gegenüber. Aber die meisten Republikaner hegen eine tiefe Abneigung gegen ihren ehemaligen Führer, weil sie sich dessen erinnern, daß unter seiner Präsidentschaft das wirtschaftliche Leben fortgesetzt heftigen Krisen ausgesetzt war, weil es durch seine zusehende Reformsucht allzusehr gestört wurde.

Lieber möchte man zweifellos den Richter Charles Evans Hughes auf den Schild erheben, der sich als Gouverneur von New York ausgezeichnet bewährt hat. Wird Roosevelt dennoch vorgezogen, so geschieht es nur, weil man fürchtet, er werde an der Spitze seiner eigenen Partei mit Hilfe der hinter ihm liegenden mächtigen Geldinteressen aufs neue der republikanischen Partei sozial Stimmen entziehen, daß abermals aller Voraussicht nach der Kandidat der Demokraten, der, wie es scheint, wiederum Wilson sein wird, das Spiel leicht gewinnen dürfte.

Man hat in Deutschland gewiß keine Ursache, für den Präsidenten Wilson freundliche Empfindungen zu hegen, aber gegenüber Roosevelt erhebt er zweifellos als das kleinere Übel. Beide sind in ihrer Weise bereit, die amerikanische Politik den finanzkapitalistischen Interessen unterzuordnen, die das gewaltige amerikanische Kriegsgeschäft erzeugt hat. Es ist möglich, ja wahrscheinlich, daß die Mehrheit des Volkes der Vereinigten Staaten heute mit ihren Zuneigungen eher auf Seiten der europäischen Mittelmächte steht, als auf denen des Viererbundes, aber jene auch die Parteimajchinen beherrschenden finanziellen Einflüsse verhindern es, daß überhaupt ein Kandidat für die Präsidentschaft aufgestellt wird, der dieser Mehrheit entspräche.

(Neue Meldung.)

WTB. Chicago, 10. Juni. (Nicht amtlich.) Der Senator Fall wird in der ordentlichen Konvention der Republikaner Ex-präsident Roosevelt nominieren.

Deutschland und der Krieg.

Entgleisungen eines Münchener Professors.

WTB. München, 10. Juni. (Nicht amtlich.) Die Correspondenz Hoffmann veröffentlicht folgende Erklärung des derzeitigen Dekans der philosophischen Fakultät der Universität München:

Der Prof. Dr. F. W. Förster hat in einem Artikel in der in Zürich erscheinenden „Friedenswarte“ (18. Heft, 1. Jan. 1916) über Bismarck, das Deutsche Reich und seine Aufgaben Ansichten geäußert und Wendungen gebraucht, die jeden Deutschen mit Entrüstung erfüllen müssen. Die philosophische Fakultät, erste Sektion, spricht einstimmig ihre heftigste Mißbilligung darüber aus, daß einer ihrer Professoren in so kurzer Zeit und jenseits der Reichsgrenzen solche Meinungen in dieser Tonart vorgebracht hat, und ihre Mitglieder werden jedem Versuch, sie unter der Autorität des Lehramtes in der akademischen Jugend zu verbreiten, mit vollster Entschiedenheit entgegenzutreten.

Sonstige Meldungen.

WTB. Stuttgart, 9. Juni. Der Verleger des „Volks-Anzeiger-Blattes“ in Winnenden, Otto Huf, hat am 3. Juni den Heldentod erlitten. Er war 30 Jahre alt.

Ein Jubiläum der deutschen Rheinschiffahrt.

Karlsruhe, 10. Juni. Am Pfingstmontag begeht die deutsche Rheinschiffahrt einen wichtigen Gedenktage. An diesem Tage sind 100 Jahre verlossen seit das erste Dampfschiff auf der deutschen Rheinstrecke und damit überhaupt erstmalig auf einem deutschen Flusse erschien.

Am 12. Juni 1816 traf direkt von London kommend dieser erste Rheindampfer in Köln ein. Das Boot sollte ursprünglich bis Frankfurt fahren, wo es am 15. Juni erwartet wurde; es mußte jedoch nach mehreren vergeblichen Versuchen wieder umkehren da sich die Maschinen, die nur wenig mehr als 20 Pferdekräfte besaßen, als zu schwach erwiesen, um die immerhin kräftige Strömung oberhalb Köln zu bewältigen und eine Fortsetzung der Reise ohne Werbzug nicht möglich war.

Das etwa 21 Meter lange 7-8 Meter breite Dampfschiff hatte zu der 305 Kilometer langen Strecke Rotterdam-Köln die heute in

21 Stunden bequem zurückgelegt wird, volle sieben Tage gebraucht und dabei noch einen Mast mit 2 Segeln verwendet. Man glaubte damals, daß es sich ermöglichen ließe, im Tage 25 Wegstunden mit einem solchen Dampfboot zurückzulegen — allerdings nicht auf dem Rhein und ähnlich stark strömenden Gewässern. Am 15. Juni trat dann das Dampfschiff wieder die Rückreise nach Rotterdam an, die diesmal mit ziemlicher Geschwindigkeit erfolgte. Wenige Tage nach dem Erscheinen des ersten Dampfbootes auf dem Rhein — am 17. Juni 1816 — traf auch auf der Elbe in Hamburg der erste Dampfer ein, der direkt vom Glasgow kam.

Aus China.

Die chinesische Krise.

Haag, 9. Juni. (Privattelegr.) Quanshikais ältester Sohn beging sofort nach dem Tode seines Vaters Selbstmord. Damit wird der Verdacht befestigt, daß es bei Quans Tod nicht natürlich jugendliche englische Meldungen deuten die Gefahr völliger Anarchie in Peking an. Die dortigen reichen chinesischen Familien beginnen zu flüchten. In Washington ist man auf einen entschiedenen Schritt Japans gefaßt. (W. N. N.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 10. Juni. Im Badischen Kunstverein sind neu ge-gangene Werke von: Th. Dieckhoff-Brede, Weimar, J. Dieter, St. Ger-orgen, C. Eder, Brudsal, H. Eisele, Karlsruhe, L. Engelhard, Karlsruhe, J. Febr, Karlsruhe, F. Kauf, Saarbrücken, Cl. Schuberger, Karlsruhe, J. Wallischek, Karlsruhe.

Karlsruhe, 10. Juni. Der Spielplan für das Pfingstfest bringt morgen Sonntag am Großh. Hoftheater Wagners „Lohengrin“ und am Montag „Das Dreimäderlhaus“. In der für Donnerstag, den 15. angelegten Wiederholung der „Meibit“ singt Frau Matti-Fab-ber wieder die Titelrolle.

Hofopernsänger a. D. Peter Ludwig f.

Karlsruhe, 10. Juni. Ein Veteran des Karlsruher Hoftheaters, Herr Hofopernsänger a. D. Peter Ludwig, ist gestern abend im hohen Alter von 86 Jahren gestorben. Mit ihm ist eine der bekanntesten und sympathischsten Persönlichkeiten aus dem Verband des Hoftheaters dahingegangen, deren vor allem die ältere Generation sich noch gern erinnert. Geboren im Jahre 1830 zu Wichterau bei Regh trat Peter Ludwig im Jahre 1868 als Chorführer bei der Karlsruher Hofbühne ein, die damals unter Eduard Desjardins norddeutscher Leitung stand. Mit rastlosem Fleiß arbeitete er sich empor und konnte schon 1873 als Sänger und Schauspieler geführt werden.

Als Solist trat er in mannigfachen kleinen Rollen hervor und ward zugleich als Inspizient, Requisiteurverwalter und Hausinspizient eine zuverlässige Persönlichkeit für den inneren Betrieb unseres Theaters. 1896 trat er als Sänger zurück, um nur noch in seinen anderen Aemtern im Dienst zu verbleiben, bis er 1905 hochbetagt sich ganz vom Theater zurückzog, das ihn aber auch ferner noch oftmals als Besucher sah.

S. R. H. der Großherzog erkannte die Verdienste Peter Ludwigs um das hiesige Hoftheater f. H. durch Verleihung des Zähringer Löwenordens 2. Klasse an, dem er beim 70. Geburtstage des nun Dahingegangenen das Ehrenkreuz hinzu verlieh.

Dem modernen Künstler und vortrefflichen Menschen, der auch auf seinem Kleingebiete treu auf seinem Posten stand — sein Nachwächter in den „Meisteringern“ war für die hiesige Aufführung zu einer typischen Figur geworden — wird auch ein treues Andenken bewahrt bleiben.

Exzellenz Lingners Testament.

Dresden, 8. Juni. Wie wir zuverlässig vernahmen, hat Dresdens verstorbenen Ehrenbürger Exzellenz Lingner das Schloß Laxap im Engadin mit allem Zubehör und den dazu gehörigen Jagdgebieten dem König Friedrich August vermacht. Sein höchstwertvolles Bestium, das Schloß Albrechtsberg an der Elbe, eine der schönsten Besitzungen in Sachsen, hat Lingner der Stadtgemeinde Dresden vermacht.

Außer diesen Vermächtnissen hinterließ er, laut „Köln. Ztg.“, der Unterstützungskasse der königlichen Hoftheater Dresden 100 000, der medizinischen Fakultät der Universität Bern 100 000, dem Verein Dresdener Presse, der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller und zahlreichen andern Wohlfahrtsanstalten je 10 000, der Gemeinde Göschwitz 100 000 Mk. Auch die Dienerschaft ist reich bedacht. Die Industrieanlagen sollen verkauft und der Erlös der großen Lingnerstiftung für Dresden zufließen, aus der die Bestrebungen für Volkshygiene, besonders das Deutsche National-Hygiene-Museum, zu unterstützen sind.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie
Voraussichtliche Witterung am 11. Mai: langsame Besserung.

Lebensversicherung mit
Einschluss der Kriegsversicherung
für sämtliche Wehrpflichtige, auch für solche, die bereits im Felde
ohne jeden Zuschlag
Volle Auszahlung der Versicherungs-Summe, gleichviel, wann
der Tod erfolgt. Antrag und Police durch
Walter Strauss, Karlsruhe i. B., Zähringerstraße 110.
Telefon 3040. 18018

Das Bankhaus
Veit L. Homburger, Karlsruhe
Karlststraße 11 Telefon 36 u. 208
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden
Geschäfte.

Der Pfingst-Feiertage wegen erscheint
die nächste Nummer der „Badische Presse“ am
Dienstag mittag.

GARBÁTY
CIGARETTEN
Flaggengala 48

Kriegskalender 1915.

11. Juni: Feindliche Angriffe bei Kiewport, Mannesvere, an der Loretohöhe und bei Souchez abgeschlagen. — Schwere Niederlage der Franzosen bei Ecurie. — Deutsche Siege an der Dubissa und bei Praszynja. — Weiteres glückliches Fortschreiten der verbündeten Truppen in Galizien. — Ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot versenkt das italienische Unterseeboot „Medusa“. — Der türkische Kreuzer „Midilli“ versenkt einen russischen Torpedobootszerstörer und beschädigt einen zweiten. — Englische Uebergriffe gegen Schweden. — Serbiens Feldzug gegen Albanien. — Unruhen in Moskau. — Befanztgabe des Wortlautes der amerikanischen Note wegen der „Lustiana“-Verfälschung.
12. Juni: Artilleriekämpfe in Flandern und bei Arras. — Erfolgreiche Kämpfe gegen die Russen bei Szawle, am Komno, Praszynog und Bolimow. — Erfolgreicher Fortgang der Kämpfe in Galizien und in der Bukowina. — Fortgang der Kämpfe am Isonzo und in Tirol. — Die türkische Armee macht günstige Fortschritte gegen die Engländer und Franzosen auf Gallipoli.

Badische Chronik.

— Karlsruhe, 10. Juni. Dem Vorgange anderer Bundesstaaten folgend, werden nunmehr vom 1. August 1916 ab auch im Großherzogtum Baden die vom Deutschen Ausschuss für Eisenbeton in den letzten Jahren ausgearbeiteten neuen Bestimmungen für die Ausführung von Bauwerken aus Beton und aus Eisenbeton als maßgebend angesehen. Bei der Beratung und Ausarbeitung der Bestimmungen haben dem Deutschen Ausschuss für Eisenbeton Vertreter einzelner Reichsvereine und Bundesregierungen und hervorragende Sachverständige aus dem Kreise der beteiligten Industrie zur Seite. Die Bestimmungen tragen den in den letzten Jahren auf dem Gebiete des Betonbaues und des Eisenbetonbaues gemachten Erfahrungen Rechnung, und es ist zu hoffen, daß in Bälde eine im Interesse der Sache liegende übereinstimmende Regelung im ganzen Reichsgebiet ermöglicht wird.

— Karlsruhe, 10. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Wiederholte Anfragen aus Interessentenkreisen geben Veranlassung darauf hinzuweisen, daß Willardtische als Stoffe zu Oberkleidern für Heer, Marine und Gefangene von der Befanztmachung M. M. 10000/11. 15. R. A. Gruppe 1 (unter Gruppe 1) betroffen und als Aniform- und Lincrestoffe mittels Melbeschein 1 als beschlagnahmt anzumelden sind. Die Anmeldung hat bei dem Meldestoffmedicant der Kriegsstoffabteilung und R. R. Kriegsministerium Berlin SW. 68, verlängerte Hedemannstraße Nr. 11 zu erfolgen.

— Pforzheim, 9. Juni. Die Uhrzeitenfabrik Kollmar und Jourdan A. G. Pforzheim, gibt jeben ihren Geschäftsbericht für 1915/16 heraus. Trotz der Einwirkung des Weltkrieges verzeichnet der Bericht eine wesentliche Besserung des Geschäftes in diesem Zweig. In der Hauptsache war die Firma für das deutsche Geschäft, den Hauptabnehmer, mit Kriegsgewinn beschäftigt.

— Wiesental (A. Bruchsal), 9. Juni. In jüngster Zeit haben hier zwei Ehepaare das Fest der goldenen Hochzeit begangen, nämlich Privatier Hieronymus Stadel mit seiner Gattin Emilie geb. Lang und Schuhmachermeister Sebastian Siegler mit seiner Ehefrau Apollonia geb. Schorner.

— Mannheim, 10. Juni. Die Wanderausstellung Kriegsergebnis und Kriegsergebnis, die feinerzeit in der Städtischen Kunsthalle zu Mannheim eröffnet wurde, hat nun seit Jahresbeginn die Städte Mannheim, Berlin, Halle, Brüssel besucht; ihre Eröffnung in Köln und Leipzig steht bevor. Sie wandert durch zehn bis zwanzig deutsche und österreichische Städte. Durch stetig zufließendes Material historischer und moderner Beispiele, sowie durch lokale Bereicherungen erhält sie ein immer wechselndes Gesicht. Auf Grund ihres Inhalts wird im Einzelnen mit der Heeresverwaltung ein illustriertes Entwürfe vereinigen soll. In Verbindung mit der Wanderausstellung ist eine öffentliche Beratungsstelle für künstlerische Kriegsergebnis (Städtische Kunsthalle, Mannheim) eingerichtet, die häufig in Anspruch genommen wird und für jedermann unentgeltlich zur Verfügung steht.

— Heidelberg, 10. Juni. Am Samstag, den 17. ds. Mts. wird eine größere Anzahl österreichischer, türkischer und bulgarischer Offiziere, ungefähr 70 Herren, von Wiesbaden aus, wo sie zur Erholung weilen, zum Besuche unserer Stadt eintriften.

— Baden-Baden, 9. Juni. Nach der Zahl der Fremden, die das „Badeblatt“ bisher verzeichnet hat, läßt sich die Saison auch in diesem Kriegsjahr gut an, denn die Ziffer hat heute die Höhe von über 21 000 erreicht. Viel Gäste werden auch über die Pfingstfeiertage erwartet und die Städtische Kurverwaltung hat es sich angelegen sein lassen, für gute Unterhaltung derselben in jeder Hinsicht zu sorgen.

— Konstanz, 10. Juni. Das vom Kriegsfängerechor unter Musik-Direktor A. Wieners Leitung mit großem künstlerischen Erfolg aufgeführte „Requiem“ von Mozart, brachte eine dem Roten Kreuz zuführende Reineinnahme von 1 000 Mark.

— Pfullendorf, 9. Juni. Der Kriegsgesangverein hier veranstaltete am letzten Sonntag unter der Leitung des Kapellmeisters Leier ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten erblindeter und sonst kriegsbeschädigter Feldzugssteilnehmer. Bürgermeister Kollmar hielt einen mit großem

Beifall aufgenommenen Vortrag über die derzeitige Kriegslage. Einen vollen Anteil an dem vorzüglichen Verlauf des Konzerts hatten auch die musikalischen Darbietungen der Kadettlicher Bataillonkapelle, und des Sängerechors.

Aus der Residenz.

Karlstraße, den 10. Juni.

Pfingsten.

Das Fest des Geistes und des Lichts ist wieder bei uns eingeleitet. Zwei Jahrtausende sind bald darüber hingegangen, seit sich die Flammen auf die kleine Apostelkerze herabzünden und ihnen Belenennur und die Kraft der Ueberzeugung verliehen. Die alte römische Ueberkultur stellte sich den einfachen, schlichten Belenennern entgegen und ward — trotz Verfolgung und Tod — überwunden. Und heute? Die ganze Welt gittert unter den Wirken des Riesensbrandes, den Reich und Völkergüter heraufbeschworen. Endlos der Jammer, grauenschaft die Verwüstungen und abgrundtiefe die Moral unserer Feinde. In erbittertem Ringen steht unser Volk mit seinen Verbündeten gegen eine Uebermacht gieriger Feinde. Hausdach türmt sich die Flammen und oft schien es als, ob das schwankende Boot der Wahrheit kentern müßte in diesen Sturmwoogen. Und doch stehen wir heute noch ungebrochen da, voll heiliger Kraft der Ueberzeugung, daß es am des Lebens höchste Güter geht, um Wahrheit, Recht und Gütte. Angehender groß ist die Schar unserer Feinde. Doch klein war ja auch die Apostelkerze und hat dennoch die Welt erobert. Und heute, da das zweite Kriegsjahr sich seinem Ende nähert, heute wissen wir, wo Wahrheit und Recht allein noch eine Heimstätte haben, heute gilt mehr denn je das Dichtermort:

Es ist kein Krieg von dem die Klone wissen, Es ist ein Kreuzweg, ist ein heiliger Krieg.

Das gilt heute dem ganzen deutschen Volke. Recht und Gütte, Glaube und Treu — sie stehen und fallen mit uns. Der Geist des Lichts und der Wahrheit erfüllt stets von Keimen unsrer Herzen, auf daß wir mütig ausdauern bis zum guten Ende.

So wollen wir freudig tragen, was auch kommen mag, die Wahrheit ist mit uns und mit Flammenzungen redet sie von einem Weltgericht.

Denn da deutsches Volk, die Herzen und die Schwert hoch, heiliger Pfingstglaube weist uns den Weg: In diesem Zeichen werden wir siegen!

— Das Eisenkreuz erhielten: 1. Klasse: Unteroffizier Philipp Bucher von Badstorf und Leutnant B. R. Regierungsbauingenieur Paul Nagel von Karlsruhe; 2. Klasse: Wajfeldwebel Südt. Bauhilfsführer Karl Fischer, Geiz. Otto Waltersbacher und Geiz. A. Scherer-Mann von Mannheim, Offizier-Stellw. Alois Ehinger und Unteroffizier Fritz Holt von Baden-Baden, Feldw.-Leutn. Albert Schäfer von Karlsruhe und Wajfeldwebel Lehrer Karl Hoffmann von Spöck.

N. Gemeindevorstand und Schulgeld. Wir machen auch an dieser Stelle die Zahlungspflichtigen darauf aufmerksam, daß auf 1. Juni d. J. das 1. und 2. Viertel der Gemeindevorstand für 1916, das Schulgeld für den Besuch der Höheren Lehranstalten (Realschule, Realhörschulen und Höheren Mädchenschulen), sowie jenes für die Handelsschule zur Zahlung verfallen ist. Die nicht rechtzeitig bezahlten Beträge werden nunmehr nach dem in der Verordnung Großherzoglicher Ministeriums des Innern vom 14. Juli v. J. vorgesehener vereinfachten Verfahren beigetrieben. Nach diesem Verfahren werden die säumigen Zahler nicht mehr wie früher einzeln und persönlich gemacht, sondern nur durch allgemeine Zahlungsaufforderung in den hiesigen Zeitungen. Nach Ablauf der dabei gesetzten Frist wird gegen die säumigen Schuldner sofort Zwangsversteigerung angeordnet. Die Zahlungspflichtigen tun daher im eigenen Interesse gut, die Umlagen pünktlich zu zahlen, wenn sie Zwangsmaßnahmen vermeiden wollen. Aber auch im Interesse der säumigen Pfandgläubiger sollte jeder gerade in der jetzigen schweren Zeit seinen Bürgerpflichten besonders gewissenhaft nachkommen.

— Postbesucher. Es ist wenig verständlich, daß viele Leute, die einen namhaften Geldverehr haben, gleichwohl noch kein Postbesucherkonto besitzen. Eine Erklärung hierfür läßt sich nicht darin finden, daß diese Leute die Vorteile des Postbesucherkontos nicht genügend kennen. Allein schon die erhebliche Ersparnis an Postgebühren müßte für jeden, der auf seinen Vorteil bedacht ist, ein Grund sein, sich ein Postbesucherkonto eröffnen zu lassen. Wenn ich z. B. 700 Mk. mit Postanweisung wegschicke, so muß ich dafür 60 Pfg. Postanweisungsgeld entrichten. Im Postbesucherkontos brauche ich, wenn der Empfänger ein Konto hat, nur 3 Pfg., wenn er keines hat, 12 Pfg. zu zahlen. Ich spare also bei einer einzigen Zahlung, je nachdem 57 Pfg. oder 48 Pfg. Gebühren. Wenn ich jeden Monat durchschnittlich 3 Beträge zwischen 10 und 100 Mk. mit Postanweisung abschicke, so muß ich jährlich 7 Mk. 20 Pfg. an Gebühren ausgeben; wenn ich die Zahlungen im Postbesucherkontos veranlasse, so brauche ich nur 1 Mk. 8 Pfg. zu zahlen. Also schon bei einem ganz geringen Verkehr mache ich namhafte Ersparnisse; viel größer ist natürlich der Nutzen für den, der einen lebhaften Zahlungsverkehr unterhält. Aber nicht nur den Vorteil der Gebührenerparnis, sondern vor allem den der Sicherheit und der Bequemlichkeit hat das Postbesucherkontos. Ich brauche zu Hause kein Geld aufzubewahren; es kann mir also zu Hause auch kein Geld gestohlen werden. Ich brauche nicht zur Post zu gehen und verliere somit keine Zeit. Ich brauche kein Geld in Empfang zu nehmen und kann mich beim Nachzahlen dabei nicht irren. Ich brauche kein Bestellgeld zu zahlen. Meine ganze Arbeit besteht darin, daß ich ein Ueberweisungs- oder Scheckformular ausfülle und es dem Postbesucherdienst schicke. Alles andere erledigt sich für mich von selbst. In Karlsruhe sind bis jetzt nur 893 Postbesucher. Es sind sicherlich noch mehr Firmen, Geschäftsleute, Gewerbetreibende und sonstige Personen vorhanden, die zum

Zwecke der Einschränkung des Bargeldverkehrs sich ein Postbesucherkonto eröffnen könnten.

— Der Stadtpark wird auch in diesen Pfingsttagen wieder ein Ziel von zahlreichen Besuchern sein. Abgesehen von den angelegentlichsten Konzerten wird vor allem der herrliche Rosenpark, auf dem wir gestern auch in einem Artikel unseres Unterhaltungsblattes hinwiesen, die Freunde der Natur an diese schönste Stätte unserer Residenz hingehen. Möge das Wetter ihnen und uns allen hold sein. z. Papierwoche. In der Woche nach Pfingsten wird, wie aus dem Angeigenteil ersichtlich ist, in der Pfingststadt gesammelt. § Geländeteiche. Am 7. ds. Mts. wurde im Rhein bei Eggenstein eine weibliche Leiche gefunden, die schon 2—3 Monate im Wasser lag und stark verwest war. Die Verstorbenen war 1,36 Meter groß und dürfte im Alter von 25—35 Jahren gestanden sein. Sie trug gelb-schwarzfarbete Jade, braunen Sammettragen mit der Firmenzeichnung M. Eisenhardt, Karlsruhe, grüne Wollbluse mit schwarzen Ärmelknöpfen, dunkelblauen Wollrock, schwarz und grau gestreiften baumwollenen Unterrock ges. S. B. Im Oberkiefer befindet sich ein falsches Gebiß.

Zur Nahrungsmittelversorgung.

N.-A. Karlsruhe, 10. Juni. Die über 2 Tage hier herrschende Kartoffelnot oder vielmehr Kartoffelverlegenheit ist nun glücklich durch Eintreffen weiterer Sendungen. Es konnten an der Verkaufsstelle am alten Personenbahnhof, auf den Märkten am Marktplatz, Gutenbergplatz, Werderplatz und Ludwigplatz im ganzen etwa 1300 Zentner verkauft werden. Da nach Pfingsten noch weitere größere Sendungen erwartet werden, kann sich die Bevölkerung ausreichend mit Kartoffeln versehen. Für die Monate Juni und Juli sind 30 000 Zentner bestellt, das sind Tag für Tag drei große Eisenbahnwagen. Die Kartoffeln werden durch die Geschäftsstelle der Badischen Nahrungsmittelversorgung bestellt, welche hat aber nach eigener Mitteilung Schwierigkeiten in der Beschaffung der Kartoffeln zu fürchten. Es scheinen also wieder einmal nur dann Kartoffeln vorhanden zu sein, wenn noch höhere Preise bezahlt werden.

Die Butterzufuhr durch die badische Butterversorgung ist z. B. recht gering, so kamen im Laufe der Woche vom 4. bis 10. Juni im Ganzen 44 1/2 Ztr. Inlandbutter und 77 Ztr. Auslandsbutter, insgesamt 121 1/2 Ztr. ein. Die Menge aber, die erforderlich wäre, um die im Lebensmittelverehr vorgegebene Menge abzugeben, beträgt 165 Ztr. Da die letzte Butter in dieser Woche am Freitag früh einlief mit nur 65 Zentner, so konnte am heutigen Samstag vor Pfingsten keine Butter auf den Markt gebracht werden. Es ist ein Kuriosum, daß in der jetzigen Zeit, in der die Butterproduktion außerordentlich groß sein soll, Butter nicht einmal in dem gemäß vorgesehenen Maße von 1/2 Pfund in 14 Tagen auf den Kopf der Bevölkerung vorhanden ist.

— Fleischversorgung. Der Stadtrat hat unterm 9. Juni eine Befanztmachung zur Regelung der Fleischversorgung erlassen. Wir verweisen unsere Leser auf diese wichtige Befanztmachung, wovon Näheres im Angeigenteil zu ersehen ist.

Karlsruher Strafkammer.

A. Karlsruhe, 9. Juni. (Sitzung der Strafkammer I.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Böcker, Vertreter der Staatsanwaltschaft: Eifer Staatsanwalt Dr. Kempf. Der Tagelöhner Hermann Scheib aus Nie, Ami Durck, und der Hauswirtsch. Friedrich Ludwig Wilhelm Pampel aus Karlsruhe wurden wegen erprobten Diebstahls verurteilt und zwar Scheib zu 4 Monaten Gefängnis, abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft, Pampel zu 3 Monaten, 2 Wochen Gefängnis.

Die 15-jährigen Juchelbacher Wilhelm Rilm aus Nie, Otto Def aus Nie und Otto Schney aus Eppingen waren wegen einer Reihe von Diebstählen angeklagt. Sie hatten eine ganze Anzahl Diebstahls geflohen. Wegen mehrfachen, teils schweren, teils einfachen Diebstahls wurde Rilm zu 2 Monaten Gefängnis, abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft, Def zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Schney wurde freigesprochen, da ihm die Mithat zu stehen, nicht nachgewiesen wurde.

Der Tagelöhner Karl Nied aus Karlsruhe, ein alter Juchelbacher, ließ hier in der Nacht zum 1. Mai aus einer Tasche 2 Pfund Mehl, Brot, Butter, Kuchentrog und Hängekörbe, im Gesamtwert von etwa 35 Mark. Wegen schweren Diebstahls im Rückfalle wurde Nied zu 1 Jahre, 3 Monaten Gefängnis verurteilt. In der Strafkammer geht 1 Monat Untersuchungshaft ab.

Die Buchhändler Georg Meiß, Ehefrau, Marie geb. Storz aus Gollsch, grüß, ließ an verschiedenen Plätzen, an denen sie als Verkäuferin verwendet wurde, eine Anzahl Gegenstände von geringem Werte, darunter ein größeres Quantum Seife. Wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle wurde sie zu 3 Monaten Gefängnis, abzüglich drei Wochen Untersuchungshaft, verurteilt.

Der wiederholt vorbestrafte Hausierer Leo Kuder aus Brunnach (Eh) ließ einem Arbeiter Militärpapiere und einem Schlossermeister eine Taschenuhr mit Kette, einen Geldbeutel mit 4 Mark Inhalt, sowie andere Kleinigkeiten. Wegen Diebstahls im Rückfalle wurde er zu 1 Jahre, 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Kassiererin Therese Metz aus Stuppferriede wurde wegen Diebstahls von 176, 3 Ziffer 3 St.-G.-B. zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten, 5 Tagen Gefängnis, abzüglich 3 Wochen Untersuchungshaft, verurteilt.

Der Schneider Christian Kuhnle aus Tiefenbrunn ließ sich seinen beiden noch jugendlichen Töchtern gegenüber Stillschleppverbrechen im Sinne des § 176, Ziffer 3 des St.-G.-B. zu schuldig kommen. Das Gericht verurteilte Kuhnle, der bisher einen guten Reumund hatte, zu 1 Jahre, 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 5 Wochen Untersuchungshaft.

Pfingst-Preis-Rätsel. Jeder Angabe, die erfüllt ist, erhält gratis und ohne jede Ver. Preis, die verlost werden.
1. Preis: Ein Fahrrad.
2. Preis: Ein Teppich (2x3 m) oder Eine Kochplatte.
3. Preis: Ein Tafelaufsatz (verstellb.) oder Eine Armbanduhr.
4. Preis: Eine Silber- oder Ein Schreibzeug.
5. u. 6. Preis: Je eine Stuhnhöhle oder Visitenkartenhalter.
7. u. 8. Preis: Je eine Fruchtschale od. Messerputzmaschine.
9. u. 10. Preis: Je eine Ziehharmonika od. Rauchservico.

Wettere Preise: Golddouble-Anhang und Golddouble-Broschen mit dem Sem-Ernstbilde uns. Kaisers und Hindenburgs, farbige Kriegs- u. Heerführerbilder.
Anweisung: Man sende die Auflösung neben in die links Ecke und sende sofort das entsprechende Inserat in genügend frankiertem Kuvert an:
Das Familienblatt „Der Ratgeber und Arzt im Hause“ in Berlin-Schöneberg, Martin-Luther-Strasse 69.
Man gebe (sonst seine genaue Adresse an, jeder Einsender erhält innerhalb von drei Wochen Nachricht, ob seine Lösung richtig ist und wann der Preis zum Abholen zur Verfügung steht.

Behandlung chronischer Frauenleiden. ohne Operation, nach Thure Brandt und Naturschulthebe. Anwendungsform: Bei Gicht, rheumatische, Gelenke, Muskelschwäche, Jähigkeit, chronische Leiden u. Hysterie.
Frau W. Hanousek, Amalienstr. 53, 2.
Kommt Arzt ausgebildet. (früher Kaiserstr. 116)
Beste Referenzen. Erscheinungen vormittags 11—1 Uhr und 3—6 Uhr nachmittags. 14949

Vorteilhaftes Zigarren-Angebot. Troch der in jüngster Zeit sprunghaft in die Höhe gestiegenen Preise in ob. Art. u. der am 1. Juli dieses Jahres in Kraft tretenden neuen Zigaretten-Erhöhung bin nach i. d. Lage, prima Fabrikate in Zigarren u. Zigaretten zu sehr mäßigen Preisen (nur höchstens 10 ct. pro 100) abzugeben.
Zigarren-Versand Leopold Greif, Pforzheim, Lamestr. 24. — Telefon Nr. 1159.

Brandelundige Frau sucht auf 1. Juli oder später ein Kaffee.
Weinwirtschaft oder dergl. zu pachten. Saution wird gestellt. Angebote unter T. 1532 an Dautenhein & Soaler A.-G. Karlsruhe i. B.

Primaner des Gymnasiums er. Nachhilfestunden auch in den Ferien. Angebote unter Nr. 219672 an die Geschäftsstelle der Bad. Presse.
Fass, 280 Liter haltend zu verkaufen. Link, Kronenstr. 1 3. Etod, Stb. 219726

Gute Resthaushilfinge ionliche Ausstände und Erbschaftsanteile werb. zu kaufen gef. Angeb. u. Nr. 219725 an d. Geschäftsst. d. „Bad. Presse“.
Großer Schließkorb ob. Koffer, gedreht, gerührt. Angeb. unt. 219740 an die Geschäftsst. der Bad. Presse.

Mirdale-Ferrier-Milde beste Weinung, vorzügliche Farbe und Gestalt. H. Hage, guter Appel u. Dreijur, besser derjähliche und Begleitend, auch für Kollege od. Genitit geeignet, umständelich preiswert zu verkaufen. Angebote u. Nr. 219458 an d. Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Pianos 6245 6.4. von Heurich, Siby und Krauß verlaufe wegen bedürftig. Umzug zu billigen Preisen. Günstige Kaufgelegenheit.
Pianohaus Johs. Schläle, ab 1. Juli Kaiserstraße 175, jetzt Städtischer Laden.
Wollen Sie in Ihrem Ort ein Postversand-Geschäft gründen? Dann verlangen Sie kostenfrei Prospekt von Richard L. H. B., Berlin W 15 / 72

Ehe Briefe mit Bild unter Nr. 219716 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.
Wer würde in der Nähe von Ludwigsplatz einen Handwagen gegen Vergütung aufbewahren? Angebote unt. Nr. 219750 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Altere Silberbestelle mit Natrate, herstellb. (weiss), elegant und schön gearbeitet, noch wie neu, keine Kuchenschmuck u. H. Hage, bester wird sofort sehr billig abgegeben.
Wagner, Weidenstr. 35, Stb. 1.
Schöner grüner Rodanzug für großen, harten Mann billig abgegeben. 219892
Kademeister, 5. Stb., 1 Tr. 5

Neues blau-weiss gestreiftes Wolkmuffelkleid bis 46 cm 18 Mk. zu verkaufen. Angeb. unt. 219736 durch die Geschäftsst. der Bad. Presse.
Zu verkaufen: Damen-Regenmantel, Romanol figur, 12 A. Zurechtstim 10 A. 219705 Koblenzstr. 2, 1. Tr.

